

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten über die Sonn- und Festtagepisteln in der ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1778

VD18 13069705

Am 18. Sonntage nach Trinit. 1777. Epist. 1 Cor. 1, 4 - 9.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204560

Am 18. Sonntage nach Trinit. 1777.

Epist. 1 Cor. 1, 4-9.

Eingang: Matth. 6, 25. Darum sage ich euch: so-
get nicht für = = die Kleidung.

1. Der Verstand dieser Worte ist kurz dieser: wenn ihr
als vernünftige Menschen die Mittel, die euch Gott zu
eurer Erhaltung des Leibes verordnet hat, nach seinem
Willen gebraucht, unverdrossen eure Berufsarbeit thut,
das wenige, was ihr besitzet, klug eintheilt, und Ord-
nung in allen Stücken in eurem Hauswesen haltet, das
bey als Gottes Kinder ihn um seinen Beystand fleiß-
ig bittet, so seyd unbekümmert, wie es mit euch ge-
hen werde, denn weiter als dis können schwache Mens-
chen nichts thun, am allerwenigsten laßt euch in den
Sinn kommen, mit euren Sorgen weit hinaus in die
Zukunft zu sehen, die euch der Allweise verborgen hat.
Gott wirds wohl machen.

2. Die Ursachen, die uns Jesus dazu an die Hand giebt,
sind diese: Gott hat ohne alles euer Mitwirken und
Sorgen euch Leib und Leben bereitet, und beydes ist
ein blosses Werk seiner unendlichen Macht und Weiss-
heit. Eure Speise und eure Kleider könnt ihr oft um
ein geringes Geld anschaffen, und jeder barmherzige
und dabey bemittelte Nebenmensch kan euch zu diesen
helfen, aber jene erste Geschenke Gottes, Leib und Le-
ben, konte euch kein König um sein ganzes Königreich
geben. Könt ihr nun zweifeln, daß der jenes Werk der
Allmacht euch erschuf und geben wolte, dis kleinere
Geschenk, das zur Erhaltung jenes größern gereicht,
euch nicht auch geben könne und wolte?

Eben diesen Schluß können wir nun auch mit Recht
in Ansehung der Gnadenerhaltung unseres Geistes in dem
Zustande, darein Gott uns durch die Wiedergeburt vers-
etzt hat, machen: der uns ein neues Herz gab, wird
uns auch im neuen Sinne erhalten.

Vortrag: Die gewisse Zuversicht wahrer Chri-
sten, Gott werde sie in seiner Gnade erhalten.

Sensf.

E e e

1. Wort



I. Worinnen diese Gnadenerhaltung Gottes besteht.

Gott selbst wird im L. v. 8. die Erhaltung der Gläubigen bis ans Ende, so wie jede andere geistliche Gabe in den vorübergehenden Versen zugeschrieben, und hiemit alle Vermessenheit der Menschen auf eigne Kräfte niedergeschlagen, dazu wir gar zu sehr geneigt sind, aber auch allein denen Muth gemacht, die sich hierinnen allein auf Gottes Kraft verlassen. Diese nun

1. segnet den rechten Gebrauch der Gnadenmittel, an die Gott einmal unser geistliches Leben gebunden hat, und welche er zu dem Ende aus Gnaden in seiner Christenheit erhält, Damit wir uns derselben fleißig bedienen sollen. Denn es muß doch immer beydes in unsern Verstande und Herzen, das durch den lebendigen Saamen des göttlichen Worts darinnen gewirkte Gute erhalten und vermehrt werden. Im Verstande muß durch das göttliche Wort die Vergessenheit gegen die bereits erkannten Wahrheiten verhütet, und dagegen mehr Erleuchtung über bisher noch nicht, oder noch nicht deutlich genug, erkannte Lehren in denselben gewirkt werden, vornehmlich aber immer größere Festigkeit des Glaubens und der Ueberzeugung aus dem Gebrauche des göttlichen Worts entstehen, und hierzu will der Geist Gottes durch dasselbe gnädig wirken. Im Herzen ist uns immer neue Erweckung zum Fleiß in aller wahren Tugend nöthig. An dieser giebt uns nun Gott durch den Gebrauch seines Wortes immer mehr Geschmack, daß wir sie immer liebenswürdiger in den dazu gegebenen Vorschriften und Beyspielen in der Schrift finden, und täglich neue heilige Entschlüssen fassen, alle Trägheit im Guten zu verbannen. Immerdar treibt er uns aber auch, den göttlichen Beystand uns selbst zu erbitten, legt uns dieses Gebet selbst in den Mund, bewegt während denselben uns aufs kräftigste, und erfüllet uns dadurch mit einem recht himmlischen Sinne. Und so nehmen wir in dem Werke des Herrn durch seine Kraft täglich zu. Dabey

2. bewahret uns der Herr aus Gnaden für allen Satzungen der Rückfälle in die Sünde, wie Paulus

L. v. 8.

I. v. 8. sagt, daß ihr unsträflich seyd. Der immer aufs neue sich ereignenden Versuchungen sind unzählige, und unentbehrlich ist den Gläubigen die Kraft Gottes, in denselben fest zu stehen. Da bewahrt denn aber der Herr sie zuvörderst für Irthümern, und lehrt sie aus seinem Worte die Schädlichkeit und den Betrug derselben einsehen, und sie hassen, rettet auch immer mehr alles in ihnen aus, was ihnen noch von alten Vorurtheilen anklebt. Vornehmlich treibt er sie immer an zur Wachsamkeit über ihr Herz, lehrt sie alles prüfen, was sie an andern Menschen sehen, und nichts blind nachahmen, macht sie vorsichtig den Gelegenheiten zur Sünde auszuweichen, hält ihnen den herrlichen Lohn, den die Ueberwinder der Sünde zu hoffen haben, lebhaft vor Augen, und macht daß sie auf diese Art, einen Sieg nach dem andern über die Sünde das von tragen, bis ans Ende ihres Lebens.

II. Daß die Gläubigen bis gewiß von Gott hoffen dürfen.

Wie viel wahren Christen daran gelegen seyn müsse, dieser Erhaltung in der göttlichen Gnade fest versichert zu werden, ist aus den Worten Ezech. 33, 12. 13. offenbar, und Pauli Versicherungen I. v. 9. sind daher von ungemeiner Wichtigkeit. Sie gründen sich aber

1. auf den von Gott selbst in ihnen gewirkten guten Anfang zur Gottseligkeit. Ausgemacht ist doch, daß dieser von Gott kommt, da niemand aus seiner eignen Kraft sich zu Gott bekehren und gläubig werden kan. Eben so unleugbar ist, daß Gott aus eigner freyer Erbarmung das grosse Werk in uns anfängt, zum deutlichsten Beweise, daß ihm an der Errettung unserer Seelen viel gelegen seyn müsse. Auch siehet ein jeder, daß der Anfang zu unserer Besserung ganz gewiß ein Werk von eben so grosser Schwierigkeit ist, als der Fortgang und die Erhaltung darinnen, und daß Gott, der das erste ausgeführt hat, auch das letzte ausführen könne, und gewiß auch ausführen wolle, denn wenn es ihm nicht zu niedrig gewesen ist, unsere Seelen zur Buße zu bearbeiten, so wird es ihm gewiß

gewiß auch nicht zu niedrig seyn, sie im Guten zu bewähren.

2. auf die Treue Gottes in seinen Verheißungen und Rathschlüssen. Seiner ganz unwürdig wäre es ja, sich in einem angefangenen so wichtigen Werke zu ändern, und es nicht hinausführen zu wollen, zumahl da alsdann nicht die mindeste Ursache zu dieser Veränderung in seinen Gnadenwirkungen vorhanden wäre, wenn die Frommen es sehnlich wünschen von ihm noch ferner geleitet zu werden, und die Ursache ganz allein auf Gott zurückfallen müßte, welches sich mit seiner Gnade und Wahrheit nicht zusammen reimen ließe. Und was wäre seine Berufung der Gläubigen zur Gemeinschaft mit Christo, wenn es ihnen nicht möglich seyn sollte, in dieser Gemeinschaft zu bleiben, als der bitterste Spott, den Gott uns armen verlohrnen Menschen anthun könnte, und der dadurch doppelt bitterer würde, wenn der Anfang zu unserer Befreiung gemacht, und uns damit der erste Schritt zum Leben gelehrt, die weitere Führung dazu aber versagt würde.

Anwendung: Gewiß genug ist die Hoffnung der Frommen auf diese göttliche Erhaltung ihrer Seele in der Heiligung, aber wie können diejenigen sich dieser Gnade trösten, die noch nicht einmahl den ersten Schritt hierzu durch ernstliche Buße gethan haben? Danket Gott ohne Unterlaß, ihr, in deren Seelen er sein Werk angefangen, fahret fort, die Gnaden mittel mit allem Fleiß zu gebrauchen, und steht denn fest in dem Glauben, daß die Gnade nie von euch weichen werde.

Lieder:

vor der Pred. Num. 479. Jesu, stärke meinen ic.
 - 420. Liebster Jesu in den ic.
 nach der Pred. - 76. v. 1. Laß mich in Liebe ic.
 bey der Comm. - 353. O Jesu, willst du noch ic.